

Lichtinstallation:

Crosslight

Videokonzeption | Schnitt | Effekte | Text:

Isabelle Kirsch

Text mit Zitaten von Theodor W. Adorno, Francis Bacon, Johann W. Goethe, Max Horkheimer, Frank Schätzing und Raoul Schrott, sowie aus der TAZ Online und Wikipedia.

Videomaterial:

Isabelle Kirsch | Björn Skerstupp

Modifizierte Materialien: Glenn Your Friend, CC BY 3.0, <https://vimeo.com/123907535>, Inspiration | Knoxi, CC BY 3.0, <https://vimeo.com/39489996>, Wassertropfen - water drops | Mathew Stewart, CC BY 3.0, <https://vimeo.com/46442238>, Aurora Borealis with thunderstorm | pixelfusion3d, iStock | Sean Korbitz, CC BY 3.0, <https://vimeo.com/72234971>, Time Lapse: Thunderstorms #7 | Speck Products, CC BY 3.0, <https://vimeo.com/43051478>, Golden Gate Bridge 75th Anniversary Fireworks Show | SteepStudio, CC BY 3.0, <https://vimeo.com/77329550>, Fog | The Intermountain News, CC BY 3.0, <https://vimeo.com/28971427>, Sept 12 Thunderstorm | Will Leverett, CC BY 3.0, <https://vimeo.com/97487046>, Brief Thunderstorm Compilation

Sprecher:

Stephan Dohmen | Katharina Irmscher

Ton:

Isabelle Kirsch | Björn Skerstupp

Blisco, CC BY-SA 3.0, <http://blisco.bandcamp.com/track/n-a-t-u-r-a-l>, Natural | Mark DiAngelo, CC BY 3.0, <http://soundbible.com/2067-Blop.html>, Blop Sound | Mark DiAngelo, CC BY 3.0, <http://soundbible.com/1810-Wind.html>, Wind Sound Mike Koenig, CC BY 3.0, <http://soundbible.com/1936-Crisp-Ocean-Waves.html>, Crisp Ocean Waves | Mike Koenig, CC BY 3.0, <http://soundbible.com/951-Nighttime.html>, Nighttime Sound | Mike Koenig, CC BY 3.0, <http://soundbible.com/2011-Rain-Background.html>, Rain Background Sound | Serphonic, CC BY 2.0 DE, Inspiration: Continued, Witness (Instrumental), Switch 1, Somewhere, Orchestronic, Midnight



Wasser Wetter Licht

Lichtinstallation in der Offenbacher Kantorei

Luminale 2016

Trotz der kühlen Temperaturen und der rauen See machen sich weiter jeden Tag hunderte Menschen auf den Weg von der Türkei zu den nahen griechischen Inseln, um die EU zu erreichen.

Was war er für ein Sternzeichen? Ich hatte zu viel getrunken; das war der einzige Grund, auf so eine Frage überhaupt einzugehen, sagte ich verächtlich: Alle waren sie Wassermänner, denn jeder trägt seinen eigenen Ozean in sich.

Ist es nicht seit geraumer Zeit so, das sich Menschenmengen seit je her am Wasser sammeln, dort niederlassen, um zu leben? Die Quelle, der Bach, der Fluss – wir errichten sogar Kanäle, Dämme und Baggerseen. Streben wir zum Wasser, weil wir daraus bestehen und der Körper danach schreit? Und trotzdem, Entscheidungen werden stets in Abwesenheit gefällt. Sie scheinen kaum eine Ursache, nur eine Symbolik zu haben.

Endlich aber, als ich um den letzten Felsen trat, ebenso schüchtern wie neugierig, stand niemand mehr draußen in der grünen Brandung. Die Bucht war leer. Das Meer bricht monoton auf den weißen Sand. Schwimmen hast du nie gelernt, sprachst du in diesem Moment mit dem Wissen, dass Sie schon dort war. Sie stand mit ihrer schwarzen Sonnenbrille im Wasser. Darunter waren ihre Augen blau. Nichts lieber tuend, als sie ihr abzunehmen, um dieses Blau zu sehen, das dunkler war, dunkler als das Meer, ahmte ich sie nach, die Liebe.

Einst hatten wir einen Streit: Leichtigkeit jedoch, Widerwille gegen den Zweifel, Unbesonnenheit im Antworten, Prahlerei mit Bildung, Scheu zu widersprechen, Interessiertheit, Lässigkeit in der Forschung, Wortfetischismus, Stehenbleiben bei bloßen Teilkenntnissen. Dies und Ähnliches hätte die glückliche Ehe des menschlichen

Verstands mit der Natur der Dinge verhindert - Glückliche, warfst du ein - statt dessen an eitle Begriffe und planlose Experimente verkuppelt: Die Frucht und Nachkommenschaft einer so rühmlichen Verbindung könne man sich leicht vorstellen. Nein, erwidertest du, denn: Die glückliche Ehe ist patriarchal: der Verstand, der den Aberglauben besiegt, soll über die entzauberte Natur gebieten.

Seinen Namen verdankte es japanischen Fischern, die auf hoher See nichts von seinem Schrecken mitbekamen, um bei ihrer Rückkehr ihr Dorf verwüstet und ihre Angehörigen tot vorzufinden. Sie hatten ein Wort für das Ungeheuer gefunden, das wörtlich übersetzt „Welle im Hafen“ bedeutete. Tsu für Hafen, Nami für Welle.

Eine gigantische Wasserwand erhebt sich am zweiten Weihnachtstag 2004 aus dem Indischen Ozean. Bis zu sechs Tsunamis, viele Meter hoch, schlagen an Land. Die Wellen vernichten Häuser, Dörfer, Städte.

Ein Klimawandel kann eine Abkühlung oder Erwärmung über unterschiedliche Zeiträume bezeichnen. Treibhausgase senken, alternative Energien fördern, ökologisch leben – die Weltgemeinschaft ringt.

Luftschichten reichern sich mit Wasserdampf an. Durch diese Verdunstung vor allem über den Meeren, kühlt durch Kondensation wieder ab, bildet Wolken und dann Regen, der zur Erde fällt – sammelt sich dort und strebt dann über Bach, Fluss und Strom wieder dem Meere zu. Vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es, und wieder nieder zur Erde muss es, ewig wechselnd.

Erst rührend, dann komisch und auf die Dauer fast schon belästigend ist der wiederkehrende Gedanke, ich könnte frieren. Und ja, es ist verdammt kalt. Schneeflocken peitschen ins Gesicht, getrieben vom mächtigen Wind. Er

nimmt sich, was er will, gebietet Einhalt, zeigt die Grenzen und lässt spüren: Hier und dort bist du, als wolle er sagen, genieße, denn hier und dort ist dein Platz.

Denn es ist die Stunde des Morgengrauens. Er kann nicht sehen, was ich allein an diesem einsamen Orte tue, es ist mein Ort; es fehlt die Möglichkeit einer gemeinsamen Sprache, mit der ich mich offenbaren wollte, und auch danach wäre es schwer, denn Träume kommen und Träume fehlen. Irgend etwas musste immer unberechenbar bleiben, das war ein Satz, den er bei jeder Gelegenheit gern zitierte: quelque chose doit rester indecis.

Inzwischen war es vier Uhr morgens. Drei Stunden lang ging nichts als die Sonne auf, die Sonne im Wind, der an der Haut fror, die Sonne in die Nacht. Als wir näher traten, schlug mir das Herz in den Hals. Vor dem Blau war das Rot. Ein leuchtendes Rot, vielleicht ein Hellrot. Der erste Ozean auf Erden bestanden aus Magma. Erst später verwandelte sich der Glutball zu einem eisernen blauen Geschöpf. Wir leben in einer Eiszeit. Ich habe mal gehört, der Beginn von Leben auf der Erde war vor etwa 3,5 Milliarden Jahren in der Tiefsee. Erste organische Verbindungen wurden zu Einzellern und dann zu komplexeren Lebewesen.

Oh Engel, sag ich, lass jene Stund' noch einmal geschehen, jene Stunde mit der Weite der See und den schillernden Farben in der Vollkommenheit und Ruhe. Es war ein Freitag, fügte ich für den Engel hinzu, und der Engel, der ab und an an meiner Seite wohl verweilen musste, musste mich wirklich gehört haben: Vor uns erstrahlte ein Regenbogen.

Äußere Wahrnehmung: Sonnenstrahlen prickeln auf der Haut – ich spüre – Licht – kneife die Augen zusammen – weil die Sonne hell ist und ziehst dabei deine Mundwinkel hinauf! – Ja, kühle, feuchte Luft. Das Grün zu den Seiten riecht frisch, voller Energie. Sie treibt mich an, mich zu bewegen, fortzugehen, dem Neuen wegen zu gehen. Erzähl mir eine Geschichte, hattest du gesagt. Und mach, dass sie wahr wird. Es ist wie mit Sprichwörtern, sie stimmen alle und widersprechen sich dadurch.

Der römische Gott Neptun entspricht dem griechischen Wassergott Poseidon und war ursprünglich vermutlich der Gott der fließenden Gewässer, der springenden Quellen oder sogar des Wetters.

Weltweit sind mehr als 60 Millionen Menschen auf der Flucht vor Kriegen, Verfolgung und Armut. Im Mittelmeer sterben Zehntausende.

Der Burggraben ist ein Annäherungshindernis im unmittelbaren Vorfeld einer mittelalterlichen Burg. Der künstlich angelegte Graben kann das Burgareal vollständig umschließen oder partiell an besonders gefährdeten Stellen von der Umgebung abriegeln.